

Wo Eltern sich ihrer Rolle bewusst werden

Biel Das Frühförder- und Integrationsprojekt Schrittweise kann dieses Jahr dank einer Spende zusätzliche Plätze für Eltern anbieten, die Hilfe beim Aufbau einer Familienstruktur brauchen. Das Angebot ist ein Erfolg. Trotzdem wird sein Potenzial noch nicht voll ausgeschöpft.

Jana Táló

Dienstagnachmittag, 14.15 Uhr. Aus dem Bastelzimmer des Famiplus am Unteren Quai in Biel dringt lautes Stimmengewirr. «Schaut her, das ist ein Igel – c'est un hérisson», ruft eine Frauenstimme. Draussen auf dem Gang ist Kinderglücken zu vernehmen.

Ein Blick in den Raum offenbart eine amüsante Szene: Rund um einen quadratischen Tisch sitzen auf Hockern fünf grinsende Kleinkinder, ein Plastikmesser in der einen, gelbe oder grüne Knete in der anderen Hand. Die Eltern – insbesondere auch Väter – sitzen daneben und verfolgen aufmerksam jede ihrer Bewegungen. Animiert durch Gruppenleiterin Amina, greifen nun auch sie zur Knete, und formen kleine Tierchen und Pflanzen. «Du musst mit deiner Tochter reden, sie fragen, wie das Tier heisst, dass sie geformt hat», fordert Amina eine Mutter auf Französisch auf. Wenige Sekunden später wiederholt sie die Forderung gegenüber einem der Väter – auf Arabisch.

Plötzlich auf sich allein gestellt

Was sich an diesem Nachmittag im Famiplus abspielt, ist keine Eltern-Kind-Spielgruppe oder ein Bastelnachmittag. Die Aktivität ist Teil des Programms Schrittweise, ein nationales Projekt zur Frühförderung von Kindern aus sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien. Alle zwei Wochen treffen sich die Teilnehmer im Famiplus zur Gruppenaktivität. Dazwischen kommt einmal in der Woche eine Hausbesucherin zu jeder Familie. Das Ziel: «Die Eltern sollen lernen mit ihren Kindern zu kommunizieren und ihre motorischen und geistigen Fähigkeiten durch Spielen zu fördern»,



Mit Knete die Geschicklichkeit anregen: Bei den Gruppenaktivitäten von «Schrittweise» sollen Eltern lernen, die Fähigkeiten ihrer Kinder zu fördern. jat

sagt Sabine Schnell, Koordinatorin von «Schrittweise». Das Projekt wird von der Fachstelle für Erwachsenenbildung Effe getragen.

In Biel richtet sich das Angebot an Familien mit Kindern zwischen zwei und drei Jahren, mit oder ohne Migrationshintergrund. «Viele unserer Teilnehmer kommen aus anderen Gesellschaftsstrukturen, aus Grossfamilien, in denen die Erziehung der Kinder unter Eltern, Grosseltern, Tanten und Cousins aufgeteilt wird», sagt Schnell. In der Schweiz

seien sie plötzlich nur noch zu zweit, und mit der Situation oft überfordert. «An dieser Stelle setzt unser Projekt an. Wir helfen ihnen, eine stabile Familienstruktur aufzubauen.»

Fünf zusätzliche Plätze

In Biel wurde «Schrittweise» vor sechs Jahren eingeführt, als Teil der Frühförder- und Bildungsstrategie des Kantons Bern. 2014 startete Biel, als erste Gemeinde überhaupt, die französischsprachige Version Petits pas. Seither wird

das Programm, das anderthalb Jahre dauert, jeweils abwechselnd auf Französisch und das Jahr darauf auf Deutsch angeboten. Dies, weil Kanton und Stadt pro Durchgang nicht mehr als zehn Plätze finanzieren. «So geht uns jedes Jahr eine Generation der anderen Sprache verloren», sagt Schnell.

Ein Problem, das nun behoben werden könnte: Dank einer Spende der UBS Optimus Foundation konnten bereits im letzten Jahr fünf zusätzliche Plätze in der anderen Sprache finanziert

werden. Auch der diesjährige Durchgang profitiert von dem Geld. «Ich hoffe, dass sich die zusätzlichen Plätze bewähren», sagt Schnell. Denn: Nur wenn das Angebot genutzt wird, können die zusätzlichen Plätze in Zukunft gesichert werden. Ob es dazu kommt, entscheidet sich 2018. Dann verhandeln Kanton und Stadt über die Weiterführung des Projekts.

Nicht alle werden erreicht

Wenn man die Erfolge des Programms betrachtet, sollte einer Ausweitung eigentlich nichts im Weg stehen: «Nach anderthalb Jahren sind sich die Eltern aus unserem Programm ihrer Rolle

bewusst», sagt Schnell. Und: «Sie wissen, wo sie Hilfe holen können.» So lernen die Eltern etwa auch, auf andere Erwachsene zuzugehen und aktiv an Elternabenden teilzunehmen.

Für Migranten sei «Schrittweise» auch eine grosse Hilfe bei der Integration: Durch das Programm lernen sie andere Angebote wie das Famiplus, Quartierinfos und Sprachspielgruppen kennen. Sie vernetzen sich untereinander. Auch die Sprache verbessere sich bei Eltern und Kindern. Erfolge, die in der Vergangenheit auch von der Stadt Biel, die das Projekt zu zwei Dritteln finanziert, immer wieder gelobt wurden.

Doch nicht nur Migranten profitieren von «Schrittweise»: «Wir hatten auch schon einen Fall von Kinderschutz, wo die Schweizer Mutter freiwillig an unserem Programm teilgenommen hat», sagt Schnell. Innert zwei Jahren hätten die Eltern aus der Vormundschaft entlassen werden können. «Dank solcher Erfolge kann auch der Staat Geld sparen.»

Eine Schwierigkeit, die es noch zu bewältigen gilt, sind die fehlenden Kontakte zu Familien mit Französisch als Zweitsprache. So seien die fünf zusätzlichen Plätze im diesjährigen Durchgang noch nicht alle besetzt. «Hier muss ich unbedingt noch Leute finden, die mir französischsprachige Familien vermitteln können», sagt Schnell. Denn: Nur wenn das Angebot genutzt wird, können die zusätzlichen Plätze in Zukunft gesichert werden. Ob es dazu kommt, entscheidet sich 2018. Dann verhandeln Kanton und Stadt über die Weiterführung des Projekts.

Eine Broschüre mit weiteren Infos zum Projekt finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/schrittweise

Reklame

Empfehlungen

Dr. med. Oscar Kaech
ist nach dreimonatiger Abwesenheit zurück in seiner Praxis an der Dufourstrasse 28, Biel, Tel. 032 329 10 10

Neu:

- für Männer und Frauen Genanalysen zur individuellen Anti-Aging-Strategie
- Hormonell unterstützte Gewichtsabnahme

Ihr Umzugsfachmann
www.loertscher.ch
Tel. 032 322 16 56

zügig zügler mit...

Loertscher

Bieler Tagblatt
Vollständig informiert.

HIJOB INTERNATIONAL
Staatlich anerkanntes Hilfswerk

> GRATISABHOLDIENST UND WARENANNAHME für Wiederverkäuferliches

> RÄUMUNGEN UND ENTSORGUNGEN zu fairen Preisen

NEUE ADRESSE

Raritäten

Brockenstube Biel
Georg-Friedrich-Heilmannstr. 16
Tel. 032 322 61 64
www.hiob.ch, biel@hiob.ch

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

«Mit der Finanzkrise 2008 ist eine neue Ära angebrochen»

Biel Was bedeuten Brexit und Donald Trump für die Schweizer Wirtschaft? Dieser Frage ging die Swiss Life nach.

«Die Welt im Wandel – Gefahr oder Chance für die Schweizer Wirtschaft?» Unter diesem Titel luden die beiden Generalagenturen der Swiss Life Biel-Seeland und Solothurn-Oberaargau Vertreter von Firmen aus der Region zum Unternehmerfrühstück in die Tissot Arena in Biel. Sylvia Walter, Senior Economist, erklärte, dass mit der Finanzkrise 2008 eine neue Ära angebrochen sei. Rund um den Globus gebe es eine Tendenz zurück zu den Nationalstaaten. Der Brexit oder die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika seien nur zwei von zahlreichen Anzeichen, die auf einen markanten Umbruch hinweisen.

«Le Pen wird nicht gewählt»

2017 sei für Europa ein entscheidendes Jahr. Die Wahlen in Holland, Frankreich und Deutschland können für Turbulenzen an den Märkten und im Währungsgefüge sorgen. Der Schweizer Franken werde in unsicheren Zeiten eher wieder an Stärke gegen-

über dem Euro gewinnen. Zu den Wahlen in Frankreich äusserte sich Sylvia Walter überzeugt: «Swiss Life geht nicht davon aus, dass Marine Le Pen gewählt wird.»

Auch positive Auswirkungen

Die Ökonomin zeigte den Zusammenhang zwischen dem seit der Wahl von Donald Trump gestiegenen Index der politischen Unsicherheit und der Stimmung kleiner und mittlerer Unternehmen in den USA auf. Beide sind seit letztem Dezember markant gestiegen, was auf den ersten Blick paradox wirkt.

«Die KMU in Amerika dürfen zu Recht zuversichtlich in die Zukunft blicken, denn die Weltwirtschaft zieht zum ersten Mal seit 2010 synchron in den Industrie- und Schwellenländern an. Dies setzte schon vor der Präsidentschaftswahl in den USA ein. Ein positiver Effekt der neuen US-Regierung für die Schweizer Unternehmen ist, dass der Franken gegenüber dem US Dollar in den letzten Wochen an Wert verloren hat», erklärte Sylvia Walter.

Daniel Fontana, Generalagent der Swiss Life Biel-Seeland, freute sich über die Teilnahme von etwa 50 KMU-Vertretern. Er ist überzeugt: «Die Unternehmer der Region blicken zuversichtlich in die Zukunft.» mt

Marktfahrer machen mobil

Biel Mitte Februar hat die Stadt bekanntgegeben, dass die Wochen- und Monatsmärkte ab April auf dem Neumarktplatz statt in der Nidaugasse stattfinden. Die Ankündigung hat unter Marktfahrern grosse Empörung hervorgerufen (das BT berichtete).

Nun zeigen die Marktfahrer Gegenwehr. Die Sektion Bern Biel des Schweizerischen Marktverbandes hat beim Regierungsrat Einsprache gegen die Verschiebung des Marktes erhoben. Zudem sammelte der Verband am letzten Monatsmarkt Unterschriften von Passanten. «Die Bevölkerung steht hinter uns», ist Silvia Stampfli vom Marktverband überzeugt.

Ins Rollen gebracht hat den Standortwechsel der Nidaugasse. Er beschwerte sich beim Gemeinderat über ein fragwürdiges Angebot und verstellte Schaukasten. Gemäss dem Marktverband ist es am Donnerstag zu einem konstruktiven Gespräch mit Vertretern des Nidaugassleistes gekommen. Es zeichne sich eine Lösung für den Verbleib des Wochenmarktes innerhalb der Fussgängerzone ab.

«Der Schweizerische Marktverband hofft nun auf eine baldige Wiederaufnahme der Gespräche, um eine zeitnahe gütliche Einigung für den Markt zu finden», schreibt der Verband in einer Mitteilung. cst

Kwaifwo Duah, Fussball, BSC YB

Ich will es wissen.

- > 1.–9. Schuljahr
- > 10. Schuljahr
- > Berufsbildung/KV
- > Maturitätsschulen
- > Sportschulen
- > Weiterbildung
- > Höhere Fachschule Wirtschaft HFV
- > Berufs-/Lernberatung und Nachhilfe

Nächste Infoveranstaltung
Montag, 13. März 2017, um 18.00 Uhr
Feusi Bildungszentrum, beim S-Bahnhof Bern-Wankdorf

www.feusi.ch Bildungszentrum **feusi**